

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich 201, 1/2 Teil den Agenten monatlich 60 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannoversche 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4559, Amt Frankfurt a. M.

Russenniederlage.

4000 Russen gefangen. — Ein Türkenrieg. — Ein Heer von 120000 Serben geschlagen.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. I. B. Großes Hauptquartier, den 9. November, vormittags. Amtlich.

Wieder richteten gestern nachmittags mehrere feindliche Schiffe ihre Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich.

Trotz hartnäckigem Widerstand schritten unsere Angriffe bei Ypres langsam und stetig vorwärts.

Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypres wurden abgewiesen und mehrere 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff harter russischer Kräfte nördlich des Wyszyler-See unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 9. Nov. (Nichtamtlich). Amtlich wird gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchwegs günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Verbände über die Linie Sabac-Bienowa an den stark verstärkten Bulgären auf jäheltem Widerstand stießen, erzielten die rechtzeitigen Kämpfe auf der Linie Rajica-Krupanj-Pubodnja bei Teles einen durchgreifenden Erfolg. Der Gegner verlor aus der letzten 3. Armee, General Paul Sturm, und der 1. Armee General Peter Bolevic, mit zusammen 6 Divisionen von 120.000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen jetzt getrennt auf dem Rückzuge nach Bulgewo. Unsere streitkräftigen Korps erreichen getrennt aber Rajica, südlich des dominierenden Höhen des Hauptbundes der Sobolova Planina, südöstlich Krupanj. So wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen noch.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 8. Nov., 6 Uhr abends. (W. I. B. Nichtamtlich). Zweiter amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier. In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armeel führt die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben.

Konstantinopel, 9. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich). Ein weiterer Bericht des Großen Hauptquartiers über den kaukasischen Sieg an der kaukasischen Grenze besetzt. Während unsere Kavallerie über Kagnowan gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armees das russische Zentrum an, das dort war. Nach heftigstem, zweitägigem Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unsere Heere besetzte die vom Feinde verlassenen Stellungen.

Die Seeschlacht bei Coronel.

Die deutsche Darstellung. Berlin, 9. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich). Leber den Verlauf des Seezuges an der atlantischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die dem tatsächlichen Geschehen am nächsten dürfte, gegeben werden: Unsere Schiffe, welche aus Chile nach der atlantischen Küste zusammengezogen waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwader hatten offenbar den Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe suchten in Richtung hintereinander an der atlantischen Küste entlang, während die deutschen Schiffe hintereinander die Fahrt auf dem hohen Meere nah-

men. Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus: sechs 21 Ztm.-Geschützen (Länge 40), zwölf 15 Ztm.-Geschützen (Länge 40), zweiunddreißig 10 1/2 Ztm.-Geschützen. Die des englischen aus: zwei 23 1/2 Ztm.-Geschützen (Länge 47), dreizehn 15 Ztm.-Geschützen (Länge 45), zwei 15 1/2 Ztm.-Geschützen (Länge 30) und fünfzehn 10 1/2 Ztm.-Geschützen (Länge 30). Die Breitseiten waren besetzt deutschseits mit zwölf 21 Ztm.-Geschützen, sechs 15 Ztm.-Geschützen und elf 10 1/2 Ztm.-Geschützen, englischseits mit zwei 23 1/2 Ztm.-Geschützen, neunzehn 15 Ztm.-Geschützen und fünf 10 Ztm.-Geschützen. Beide Geschwader suchten zunächst nebeneinander her, mit den Spitzen sich nähernd, bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Meter von einander. Das Wetter war sehr düsterlich. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rechten. Nahezu erlosch das deutsche Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen, das auf eine größere Entfernung wirksam war, während die englischen Schiffe erst etwa bei einer Entfernung von 4000 Meter zur Wirkung kamen. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzen die schwersten Beschädigungen, das „Good Hope“ sofort sank; „Monmouth“, der, wie es heißt, dem ersten Schiffe zu Hilfe eilte, wurde sehr schwer beschädigt und sank ebenfalls, vermutlich sofort. „Glasgow“ wurde ziemlich stark verletzt und ist vermutlich ebenfalls gesunken; jedenfalls liegt noch keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der genannten drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Ueber den gleichfalls in den Dockschen genannten „Otranto“ weiß man noch nichts, auch nichts über das Schicksal des englischen Schiffes „Canopus“. Das deutsche Geschwader hat sich zweifelslos den Vorteil der härteren Schüsse und der Wetterlage zu nütze gemacht, den sich der englische Admiral entgegen ließ. Auch die Bedeutung der Geschüsse deutschseits muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen eine nur geringe war. Deutschseits wurden nur höchstens sechs Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer „Rügenberg“ bei dem Gescheh nicht anwesend war.

Das Eisener Kreuz. Berlin, 9. Nov. (W. I. B.) Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral Grafen von Spee, ist das Eisener Kreuz 1. und 2. Klasse und einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften des Eisener Kreuzes 2. Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Karlshub“, allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren und fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

Nach dem Fall von Tjingtau.

(W. I. B. Nichtamtlich). Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Falle von Tjingtau: Bis zur Stunde sind wir auf die knappen Berichte aus feindlicher Quelle angewiesen, die uns den Fall von Tjingtau künden. Einzelheiten über die letzten Kämpfe und ihren Ausgang sind in Berlin noch nicht bekannt. Soviel wir hören aber alle Berichte schon bisher erkennen, daß der Heldentum, den die Besatzung unserer ostasiatischen Siedelung entgegen, die höchsten Erwartungen erfüllte, mit denen das deutsche Volk die Ereignisse auf dem fernen Ostasienposten beehrte. Die Verteidigung Tjingtaus gegen eine unübersehbare Heerarmee, die zwei Monate durchhielt, wird alle Zeit an die glorreichsten Heldentaten erinnern. Wir denken mit tiefer Dankbarkeit an die Soldaten, die dort für das Vaterland gefallen sind, sowie auch daran, die bis zum äußersten sich mit Leib und Leben für Deutschlands Ruhm und Ehre eingesetzt haben. In dankbarem Gedächtnis wird bei uns auch die opferbereite Verteidigung der Kaiserin Elisabeth“ festhalten, die auf Befehl des erhabenen Herrschers auf dem Throne der Hohenzollern unsere Sache zu ihrer Sache machte, und deren Belohnung nach der Verlebung des Kreuzes mit unserer Ehrenkränzen Schulter an Schulter kämpfte und ein neues unermessliches Blatt in die Geschichte der Bundesgenossenschaft Deutschlands und Kaiserreichs warfen einführte, die ihre Unerschütterlichkeit nun auch in der russischen Probe glänzend bewährt hat. Der Kampf im fernem Osten ist abgeschlossen, aber mit seinem Abschluß wird er in seiner Wirkung in der Zukunft nicht erlöschen sein. Deutschland wird nie vergessen, wer der Heldin und der Helden des heimatlichen Vaterlandes war, dem eine Ehre im fernem Land zum Opfer ließen, der die Feinde langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtete, so würden die vier ersten Wachen. Diese Worte werden fortbleiben.

Der Kaiser an den Reichstag. Berlin, 9. Nov. (W. I. B.) Dem Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Bamberger nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Dankes und des Vertrauens auf die Zukunft, von

welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Mutterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Andenkenblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem ehrenwärtigen Verteidigungskampfe gegen eine Welt voll Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — hohe Gott nicht vergehlich — bestritten hat.

Wilhelm, I. R.

Engländer und Japaner in Tintan. Petersburg, 9. Nov. (W. I. B.) Die englischen und japanischen Truppen sind in Tintan eingetroffen.

Der Krieg im Orient.

England der Feind des Islams. Wien, 4. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich). Zu dem Konflikt der Türkei mit dem Entente schreibt das Fremdenblatt: Zum ersten Mal gegen England in einem christlichen Krieg mit der Türkei, mit dem es jener gegen die mohammedanische Welt gerichteten Politik die Krone aufsetzt; jener Politik, die England betreibt, seitdem es sich bemüht, einen eigenen Ring um Deutschland zu schmieden. Mohammedanische Wahrung war es, mit der Großbritannien, insbesondere seit den letzten zehn Jahren seine Selbstbeherrschung gedungen hat. So erwarb König Edward die Fremdenblöcke Frankreichs, das kurz vorher fast einen Krieg gegen England geführt hätte, dadurch, daß er Frankreich erlaubte, sich Marokkos zu bemächtigen. Ebenso gab England Persien durch Vereinbarungen mit Rußland preis. Endlich wurde in Neuad die Teilung der Türkei beschlossen. Marokko, Persien und die Türkei sollten dem Willen des neuerstandenen Bundes früher unversöhnlicher Feinde, für den dann wieder Rußland und Frankreich ein anderes mohammedanisches Land, nämlich Kgypten, an England preisgaben. Wenn allerdings die Revolver Verhandlungen nicht den beabsichtigten Erfolg hatten, lag der Grund hierfür an dem Widerstand des türkischen Volkes, der in der jungtürkischen Revolution mit ihrem stark nationalen Einschlag so überwältigend zu Tage trat. Nachdem der jehane König, vereint mit Rußland, seinen arabischen Feinde, die Türkei angriff, geht er noch viel weiter als sein Vater, indem er die uralten Grundzüge der englischen Politik verleugnet. Freilich bedurfte es erst einer bestimmten Ursache, um die Türkei zu bestimmen, aus der westlichen Politik auszuweichen. Das hat jetzt ereignet, ist nicht zweifelhaft, als die Vollendung des Werkes König George, von dem Trümmern des islamitischen Staates die maurerischen Freunde zu begehren. Die Türkei wird aber wohl nicht ohne hinterlistigen Rückgriff einen tätigen Schritt zum Selbstschutz machen. Wir begreifen mit aufrichtiger Genugtuung und Verwunderung die Entschlossenheit, mit der die osmanische Sold in dem Kampf gegen den brutalen und egoistischen Feind steht.

Geht auf die russische Flotte. Konstantinopel, 9. Nov. (W. I. B.) Nach der amtlichen Mitteilung über die türkische Flotte, nachdem sie einen Teil der russischen Flotte bei Resla und Bouquidab belagert hatte, dort auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutz des Rebels zu entkommen.

Die ägyptische Frage. Mailand, 8. Nov. Nach Meldungen aus Cairo erhielt Maxwell einen Rufus, in dem es heißt, Großbritannien kämpfe um das Recht und die Freiheit Kgyptens zu führen, die auf dem Schlachtfeld gegen Mohammed Ali errungen worden seien, und um die Herrschaft des Reiches und des Wohlstandes zu sichern, die Kgypten in den dreißig Jahren seit der englischen Okkupation erworben habe. In Anerkennung der Achtung, die der Sultan als religiöses Oberhaupt der Mohammedaner einbringt, solange England von den Kgyptern keine positive Hilfe, sondern nur, daß das Volk sich jeder Unterstützung des Reiches enthalte. Der englische Gesandtschaftsleiter teilte diesen Rufus dem Ministerpräsidenten mit, und dieser erklärte, er wolle mit der Regierung die Verhandlungsgeschäfte fortsetzen, damit das Volk seinen Schaden erlände.

Die Russen in Persien. Konstantinopel, 8. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich). Teheraner Blätter melden die Ankunft neuer russischer Truppen in Persien. Am 3. Nov. trafen in Ardabil etwa 1000 russische Soldaten ein, die angeblich nach Urumi und Salmas an der türkischen Grenze abgeordnet waren. Quabert kann Isonen nach Kasmin, das vor einiger Zeit von den Russen okkupiert worden war. 100 in Meldungen gefandene russische Soldaten sind mit 70 anderen

ussischen Soldaten nach Kasmin abgegangen. Russische Truppen trafen mit Munition und Lebensmitteln in Kasin und in Chol ein.

Der Burenaufstand.

(W. L. B. Nichtamtlich.) (Mustermeldung.) Ein starkes Kommando von Kasimirdischen zieht, wie es heißt, unter dem Befehl des Generals Kemp, durch das Tal des Great Salt River nach dem Bezirk Buzburg. Oberst Albert zieht mit den Regierungstruppen in derselben Richtung. Eine Abteilung Kasimirdischer ist in Gorymstich eingekerkert.

Die Kasimirdischen verlorft und 350 davon gefangen genommen. Im Freistaat befehlen die Kasimirdischen neuerdings Gorymstich und entfalteten in mehreren anderen Kreisen ihre Tätigkeit. Oberst Kemp meldet, daß er nach seinem Befehl von Bronfort durch die von General Müller befehligten Kasimirdischen leicht verwundet und vier gefangen genommen habe.

Aus Frankreich.

Eine unerschöpfliche Organisation. Paris, 7. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Eine unerschöpfliche Organisation“ kritisiert der „Temps“ den Erfolg Unionisten an der Präfektur in der Zone des Feldheeres vom 27. Oktober her. Die Maßnahmen für die Bevölkerung der verheerten Gebiete, die Wiederherstellung der Schäden usw. Die Maßnahmen des Erlasses mühen nach so ausgezeichnet sein, sie würden auch ein völlig ungenügende Wirkung haben, wenn den Präfekten die ergänzenden Instruktionen gegeben und diese zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht würden. Der Aufgabenteil ist nicht genügend klar umrissen, in welcher Form und unter welchen Umständen sie eingereicht sollten. Im Prinzip habe die Regierung den Gemeindevorständen die Sorge anvertraut, die Leistungen von den Bevölkerung auf den Grundstücken, deren usw. aufzunehmen. Danach sollen die Präfekten die Maßnahmen ergreifen. Das Blatt spricht zuletzt von der wichtigen Frage der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, die sehr wenig sei. Arbeit für alle Flüchtigen zu schaffen, sei kaum möglich. Darum fordert der „Temps“ die Auffstellung eines Lagers von öffentlichen Arbeiten, die dringend in Angriff genommen werden müssen. Nur so könne einigartig wirksame Hilfe geschaffen werden. Je besser das Statut vom 27. Oktober erklärt und in diesem Sinne präzisiert werde, um so besser werde die guten Absichten verwirklicht werden, die der Ministerpräsident dadurch zu erkennen gab.

Beachtung der Mohammedaner in französischen Nordafrika. Der Generalgouverneur von Algerien, Lyautey, hat seinen Befehl an die mohammedanische Eingeborenenbevölkerung in französischen Nordafrika erlassen, dessen Wortlaut die unmissliche Punkte enthält. Es wird den Eingeborenen befohlen zu machen versucht, daß die Türkei von Deutschland abgetrennt werden sei, den Krieg gegen den Dreierbund zu öffnen, obwohl der mohammedanische Glaube nicht bedroht ist. Frankreich habe keinen Haß gegen die Türkei. Der Kaiser schenke die Eingeborenen an die Wohlthaten, die Frankreich ihnen erwiesen habe, und fordere sie auf, für die Vereinigung Deutschlands zu beten, wie dies die Mohammedaner in Ägypten und Indien ebenfalls taten.

Konkussionen in Frankreich. Nach einer Meldung aus Karlsruhe wurde die dem Fürsten Löwenstein-Brandenburg zehrende große Besetzung Château de Courbe, die in der Gegend des St. Maries de la Mer liegt, von den französischen Behörden beschlagnahmt.

Die französischen Stiefel. Paris, 7. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Ein Rundschreiben des Marineministers verlangt von den neu eintretenden Matrosen die Beschaffung eines Paars netter gut erhaltener Stiefel gegen Rückerstattung des Preises.

Aus England.

Ein Erkenntnis edler Seelen. Die „Times“ schreiben im Artikel vom 7. November: Es bestehen Vergleiche über 8, was wir geleistet, und das, was andere Nationen (nämlich Frankreich und Belgien) getan haben. Eigentlich hätten wir mehr als unsere Verbündeten, denn wir hätten nie beachtet, mehr als 100.000 Mann nach Europa zu schicken, und das, doch schon doppelt soviel getan. Wir dürfen nicht geglaubt werden, noch darf man von uns Wunder erwarten. — Wenn dieser Ton weiter besteht, werden wir ja noch manche Kenntnisse edler Seelen zu hören bekommen.

Der Reichhof der Gefallenen der Verbündeten. Die meisten englischen Blätter geben nunmehr zu, daß die Besten der Verbündeten besonders bei Dirmutden weit hinter jenem der als die der Deutschen. „Daily News“ schreibt wörtlich: Dirmutden ist zum Reichhof der Gefallenen der Verbündeten werden.

Die deutschfeindlichen Ausweisungen in Dentsford. London, 7. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Geiern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen der deutschfeindlichen Ausweisungen am 17. und 18. Oktober in Dentsford verhandelt. Der vorsitzende Richter sagte: Der Zweck der Ausweisungen war die Beschädigung des Eigentums Deutscher. Es sei unnötig, die Mehrheit zu betonen, den Böbel regieren zu lassen. Der Richter, daß es patriotisch sei das Eigentum zu zerstören, weil Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgetrieben werden. Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von vier, 6 und 12 Monaten; die übrigen wurden unter der Bedingung freien Wechsels freigelassen, wurden aber bei Wiederholung nachträglich Strafen für ihre jetzigen Vergehen erhalten. Der Richter erklärte den Angeklagten, daß jede Ablehnung frange Befragung zur Folge haben würde.

Wichtige Erkenntnis. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ schreibt: Der Sieg kann nur gewonnen werden

und das deutsche Reich nur gerettet werden, wenn England für Amerika sorgt, die eine kräftige Offensiv gegen Deutschland ergreifen können. Wir sehen dem Angriff durch eine vollkommen bemessene hochorganisierte Nation von 65 Millionen gegenüber. Es ist ein Kampf, der um unsere Existenz geht. England kann den Angriff nur niederhalten und alle Ziele erreichen, wenn es möglichst bald Armeen von 1-2 Millionen Mann ins Feld stellen kann. Es gibt keinen anderen sicheren Weg zum Siege. Wenn die freiwillige Rekrutierung die erforderlichen Streitkräfte schafft, so muß England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungshürde gegen, bessere Methoden anzuwenden, desto näher rückt die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt hebt zwei große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung beschweren, 1. macht sich ein großer Teil des Publikums die wirtschaftliche Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimnistuerei der Behörden sei. Der zweite Grund sei die ungenügende Unterstützung für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegsteilnehmer und für die Vermundeten.

Kündigung des englischen Handels. London, 8. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach dem Ausweis des Handelsamts betrug im Monat Oktober der Wert der Einfuhr 51.500.289 Pfund Sterling, d. h. gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme um 20.170.887 Pfund. Der Wert der Ausfuhr im Monat Oktober belief sich auf 25.601.815 Pfund Sterling; das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme um 15.020.984 Pfund.

Ebenet und versenkt. London, 6. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Londoner Blätter melden, daß der Sunderland-Dampfer „Ganebrand“ von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht.

Aus Russland.

Beobachtung des russischen Handels. Haag, 4. Nov. Die „Times“ weisen neben der politischen auch auf die große wirtschaftliche Bedeutung hin, die das Eingreifen der Türkei für Russland hat. Im Norden forzte die deutsche Flotte die gesamte Bolshaznische Küste, im Süden werde der gesamte Getreidehandel von der Türkei blockiert. Beide Ansehensgüter bildeten die Haupteinnahmequelle Russlands. Diese sei durch die Sparte verstopft, und man werde bei einer langen Kriegsdauer dem Verbündeten höchstwahrscheinlich finanzielle Hilfe gewähren müssen.

Miserie in Russland. Petersburg, 2. Nov. Nach den offiziellen Angaben der im Finanzministerium in Petersburg amtlich herausgegebenen „Handels- und Industriezeitung“ über die diesjährige Ernte in Russland ergibt sich, wenn man diese Zahlen mit den vorjährigen vergleicht, für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein so außerordentlicher Rückgang, daß von einer etwas höheren Misere gesprochen werden muß. Der Rückgang des Getreideertrages beträgt für Weizen 7.887.000 Tonnen zu 10 Doppelzentnern, für Roggen 2.719.000 Tonnen, für Hafer 4.120.000, für Gerste 3.000.000 Tonnen, d. h. es wurden nur 1/3 für Weizen nur 1/2 des in anderen Jahren geernteten Ertrages eingebracht. Zweifellos sind diese Zahlen des amtlichen Russlands immer noch viel zu günstig gefärbt. Gerade die hochkultivierten Seeprovinzen und das fruchtbarste Wolgarebiet seien am schwersten von der Misere betroffen sein. Was diese Zahlen für die Einnahmeausfälle des russischen Staates und für die Stimmung der hungernden Bevölkerung gerade jetzt bedeuten, läßt sich leicht ermessen.

Einatlicher Diebstahl in Russland. Der Minister des Innern hat einen Geheimentwurf ausgearbeitet, der Maßnahmen vorseht zum Zweck einer Reduktion des deutschen Grundbesitzes in Russland. Der Geheimentwurf wird der Prüfung durch eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Justizministers unterbreitet werden.

Der König von Württemberg im Feld.

Stuttgart, 9. Nov. (W. L. B.) Ueber die Fahrt des Königs und den Aufenthalt auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist einer Zeitungsartikeln an den „Staatsanzeiger“ u. a. zu entnehmen, daß der König, nachdem er am 21. Oktober in Weg verabschiedete Jagarettie befehlt und den dort kommandierenden General empfangen hatte, kurz darauf zu dem westlich von Weg befindlichen Truppenlager sich begab. Am 2. November fuhr der König nach Konstanz, wo er die Landsturmformationen und das meist von Württembergern geleitete Jagarettie befehlt. Die Fahrt führte alsdann zum deutschen Kronprinzen und am 3. November zum Kaiser. Tage darauf begab sich der König nach Belgien, wo an verschiedenen Orten einzelne Truppenteile befehligt wurden. Auf der Weiterfahrt befehligte der König den Kronprinzen von Bayern und den Herzog Albrecht von Württemberg. Der folgende Tag führte ihn nach Brüssel, wo er den Generalgouverneur Feldmarschall Frenk u. d. Goltz und einzelne Generale empfing. Am 7. November trat der König wieder in Stuttgart ein.

Ein deutscher Flieger über Dinkirchen.

London, 9. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet, daß ein deutscher Flieger gestern zwei Bomben über Dinkirchen abwarf. Die eine Bombe fiel in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten, die zweite fiel in der Nähe des Rathhauses. Im Umkreis von 100 Meter sprangen alle Fensterbänke.

Fort mit den Schmähbildern.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu den unwürdigen Kriegs-Ansichtspostarten: Unsere Anregung hat in weiten Kreisen der Bevölkerung lebhaftest Zustimmung gefunden, ein treffliches Zeichen für den gesunden Sinn des deutschen Volkes. Besonders erfreulich aber ist es, daß das Oberkommando in den Maxten sowohl wie das Polizeipräsidium durchaus unsere Aufforderung teilen und bereits seit längerer Zeit gegen diesen unwürdigen Bilderertrieb vorgehen. In vielen Läden sind

solche detartige Bilder beschlagnahmt worden. Der gute Geschmack des deutschen Publikums wird es sicher nicht billigen, daß weiterhin solche Schmähbilder in den Handel kommen, und die oben genannten Behörden sind gewiß dankbar, wenn sie aus dem Kreise der Bevölkerung auf Bilder der genannten Art aufmerksam gemacht werden, damit sie den weiteren Vertrieb hindern können.

Ein Anglistenfall.

Sitzburg, 7. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) In einem Anstaltsgefängnis am Hauptort ereignete sich gestern ein schwerer Anglistenfall. Durch unvorsichtiges Niederfahren eines Kessels, in dem sich einige nach Geistesleib zurückgekommene Jünger und Jüngerinnen befanden, entstand eine heftige Explosion, wodurch ein Arbeiter und der die Aufsicht leitende Oberleutnant verletzt, und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Explosion einer Mine.

Amsterdam, 7. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) News von den „Dag“ meldet aus Ymbden: Ein hier eingetroffener Verlagsblogger erbeutete beim Durchsuchen des Reges, daß er 600000 in darin gefangen hatte. Beim Versuche, das Reg abzuschneiden, explodierte eine Mine und beschädigte das Verlagsbüro. Der Kapitän und der Steuermann erlitten.

Even Hediu über den Kaiser.

Berlin, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Even Hediu erzählte einem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ seine im deutschen Kaiserreich gewonnenen persönlichen Eindrücke. Er sagte über den Kaiser: Ich hatte das Glück, im in hundert Jahren kennen zu lernen. Er hat sich nicht verändert. Ich kann Ihnen sagen, daß er nichts von seiner Frische und Beweglichkeit eingebüßt hat. Dabei ist der Kaiser — Er können es jetzt wertvoll nehmen — jeden Tag 21 Stunden beschäftigt. Alles was ihn gelangt und ihm mitgeteilt werden und wird von ihm mitbeachtet. Ich habe mich oft gefragt, wie der Kaiser das Vorgesetzlich und geistig ertragen könne. Die Antwort glaube ich gefunden zu haben: Es ist sein reines Gewissen, daß er nur weil, der Mittelwelt und der Nachwelt nicht nur schuldlos an diesen Weltarbeiten ist; sondern daß er ihn zu verstehen als der Beste ist. Die germanische Sache konnte sich keinen besseren Vorkämpfer wünschen, als ihr das Schicksal in der Person dieses Kaisers gewidmet hat. Es ist, als sei für diese Zeit geboren, denn wie er für den Frieden sein Versteht eingestrichelt hat, so jetzt für das Erlangen des Sieges. Er läßt, daß er die Verantwortung für die Gestaltung der deutschen Geschichte trägt. Danach ist heute all sein Empfinden, Denken und Handeln gerichtet.

Russische Fantasiestiege.

Wien, 9. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Russen gefolter sich darin, phantastische Nachrichten über angebliche Siege ihrer Truppen und die schwierige Lage der Unrigen, über zahlreiche Gefangene usw. zu verbreiten. Gegenüber diesen Erfindungen ist es nützlich, festzustellen, daß seit mehreren Tagen weder in Ostpreußen noch in Russisch-Polen ein Zusammenstoß stattgefunden hat, daß die letzten Kämpfe, wie beispielsweise bei Starn Combor und Turka für unsere Truppen siegreich verliefen sind, und daß diese 500 Gefangene machten. An der Ost-Gar haben unsere Truppen sich vom Feinde ohne Kampf gelöst und verließen die Bewegungen, die ihnen aus strategischen Gründen befohlen wurden, in voller Ordnung ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Ein Feldpostbrief.

Warum ich das Eiserne Kreuz erhielt.

2. 28. Oktober 1914. Trüb und neblig war der Morgen des 28. August. Unsere Stimmung war auch nicht die beste, da wir um 12 Uhr nichts einmurmert werden waren. Mir epistolisch war es um so unangenehmer, weil ich zum erstenmal in Feldzug ein frisch überjünges Bett bei lebenswichtigen Quartierleuten in Albramungen hatte. Warum wir eigentlich aus dem schönsten Schlamm aufgeweckt wurden und die übrige Nacht; an einer Stelle im Freien zubringen mußten, weiß ich heute noch nicht. Jedenfalls hat es seinen guten Grund gehabt. Früh morgens drachen wir auf und legten im Morgengraue ein gut Stück zurück. Unser Weg führte an einem belgischen Hospital vorbei, das nur allzu viele von uns in anderem Zustande an demselben oder anderen Tage sehen sollten. Selbstverständlich fiel uns über die gewöhnlichen Sicherheitsregeln beim Vormarsch nicht das geringste ein, und wir wußten schon auch an diesem Tage ungerührt durchzukommen. Schließlich gelangten wir in ein lüchtes Waldstück, wo wir dann einige Zeit liegen blieben, unser Hauptmann lag vor dem Waldrand auf Erdboden und beobachtete sehr gespannt. Aber als wir um 1 Uhr Essen holten bei der Heiligkeit, die wegen des juppigen Geföhnes nicht heronlichren konnte, schwand jeder Gedanke, daß wir heute noch mit den Rothosen höhere Bekanntheit machen würden. —

Da sprengte so gegen 2 Uhr der Adjutant in fäulendem Galopp heran: „Der Hauptmann . . . in der Richtung auf des Dorf — Antreten!“ — und schon war er weg und überbrachte anderen Kompanien Bescheid. —

Unheimliche Stille herrschte im Dorfe Anloy, als wir durchwühlten, kein Bewohner war zu sehen. Heiß brannte die Sonne über der, und gern hätte wir einen Trunk Wasser gehabt. — alle Frau lag verhöhlen aus ihrer Haustüre und starrte uns voll Entsetzen an. Als ich nach Wasser frage, eilt sie mich geschwind zurück, um zu holen, wie wir es auch in Feindesland gewohnt sind, sondern lispelt monoton: plus loin (etwas weiter). Jedenfalls haben wir kein Wasser gekriegt, u. so war ein Glück, daß wir einen Bach mit süßertem Wasser durchschritten, uns dem wir, ungeachtet der Sennergeheiß, schöpften — hat uns auch nichts geschadet. Auf der Höhe angekommen, ist es uns allen zur Gewissheit geworden: es geht in die Schlacht. Nicht als ob es uns besonders erregte — waren schon lange darauf vorbereitet — aber ein prächtiges

des Gefühs lag doch im ganzen Knochensystem. — Schmeigen will ich von der Entlohnung zum Gefühs, von unserer Zerstörung und dem eigentlichen Anstanzungsgefecht selbst — gehört ja nicht in den Rahmen dieser Beschreibung. Doch erwähnen will ich, daß der heftigsten Division annähernd 2% französische Korps gegenüberstanden und vernichtend geschlagen wurden von den „blinden“ Helden. Der Tag von Talon wird sich den anderen Kampftagen der heftigsten Geschichte würdig anreihen, wird vielleicht alle überstrahlen an Ruhm, aber auch an Blut. —

Die Sonne sinkt. Noch nie im Leben habe ich mir schmerzlicher den Abend herbeigewünscht — der Kampf hatte uns zu sehr ermüdet. In einem kleinen Wäldchen finden wir schließlich etwas Schutz vor dem französischen Infanteristen und verhalten uns ein wenig. Mein ehemaliges Regiment, in dem ich als Einjährigerrückführer, Leibgarde, ist herangezogen und nun heißt es: Weiter vor, alles, was noch vom Regiment 110 da ist, macht mit. Herr Hauptmann Feßl v. Obam übernimmt die Führung und in langen Sprünge geht es aus dem Walde heraus und immer vor, da wir kein Feuer erhalten. — Herr Hauptmann, der Wald links vorn ist vom Feinde besetzt, wird gemeldet. Sofort nicht im geringsten, gilt es doch die vorwärtige französische Batterie zu erklimmen, die eben ein mörderisches Schrapnellfeuer auf unsere Kameraden lenkt, die rechts noch etwas zurück sind. So geht's die Höhe hinauf. Die Geschütze haben das Feuer eingestellt. Nun zum Sturm! Hurra! Die Batterie ist genommen. Vor an sich keine Verletzung, da sie von den Franzosen schände verlassen war. Das Glanzgeschick des gelungenen Sturms wird bei uns dadurch ausgeglichen, daß wir uns fast auf die Geschütze stürzen, Hurra ruhen, die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland über alles“ anstimmen, und uns gegenseitig durch Händchenschütteln beglückwünschen. Aber das ging alles im Eiltempo. Fast noch rascher, als ich dies niederschreibe, blieb es: „Die Franzosen kommen“ —

„Ach nein, sind ja Deutsche!“ — meint der eine oder der andere. Wir waren erst dann davon überzeugt, daß es Feinde waren, als ihre Bajonette durch die Büsche klickten. Im Nu von den Geschützen herab! Alles eilt an das untere Gehäusen, es war sich Herr Hauptmann Feßl v. Obam befindet. Im Moment hatte ich die Situation erkannt und erkannt, daß uns die Franzosen umzingelt hatten, schon auf 10-20 Schritt heran waren und uns mit ihrer Übermacht zu erdrücken drohten. Es war der Augenblick der höchsten Gefahr für unser kleines Heldenhäufchen von vielleicht 130 Mann. Aber je größer die Gefahr — je größer die Ruhe und Entschlossenheit bei den kühnlichen Deutschen! Du stohst in der Klemme, hau Dich heraus! Heil! Stehen. Hier bleiben. Ihr seid doch Deutsche! rief ich einigen Jünglingen zu, die alle zum großen Hanten an das untere Gehäusen wollten. Es glück mir, gerade 30 Mann, meist 11er, doch auch einige 10er, am zweiten Gehäusen zurückzuhalten. — Die beiden obersten Gehäusen waren unverteidigt. Es war infolgedessen von höchster Bedeutung für die Abwehr des französischen Angriffs, als wir heldenmütig ein viel stärkeres Feuer in den Wald hineinstürzten, welches die Mannschaften des unteren Gehäusen, die zu dicht stand und sich infolgedessen beim Schießen hinderte. Das französische Sturmgeschütz, weiß und melodisch, der geschillen Masse antwortend, erkent. Kommt nur her, wir empfangen euch! Ein wütendes Feuer wurde in den Wald geschickt und wo ein Besonnter bligte und eine Notwehr sich zeigte, wurde hingehalten. Das gab Keckheit. Einzelne machten ja einen kühnen Versuch, heranzukommen, mußten aber den Versuch mit dem Leben bezahlen. „Langsam feuern, nur wenn einer sichtbar wird, drauf feuern!“ Dem Jäger wurde das feindliche Feuer, mit dem wir selbstverständlich auch befecht wurden, länder, und der Feind zog sich zurück. Am Gehäusen nach einer der Batterien von uns, ein 11er. Schleichend herüber, er immer, wenn keine Kugel einen getroffen hat. So schritt er diermal, fünfmal vielleicht, da geht ein Jäger durch ihn, kein Geräusch fällt und langsam fällt er auf die Hosen. Die Feindbesatzung war ihm ins Gehäusen gekommen und hatte ihm einen schmerzhaften Tod bereitet. Soll ein Keckheit und Vater von 4 Kindern gewesen sein, wird erzählt. Wie gern würde ich seinen Namen! Auch einer der unteren mußte die Verteidigung mit dem Leben bezahlen, zwei wurden verwundet.

Die Franzosen sind weg. Ein maliger Ventanant geht mit einigen die sich gleich freiwillig melden, als Patrouille vor und wieder zum Feinde. „Der Feind ist fort!“ Wer wäre ja auch zu schwach gewesen, um noch eine weitere Verletzung auszuweichen zu können, und zudem ging der Tag zu Neige. Es war die erste Batterie, die die Hosen in diesem Kriege nahmen, und wenn ich richtig gelesen habe, sind die Gehäusen nach Tarnhöhe gekommen.

Am den Wäldchen kamen nun noch andere Teile der 9. Infanterieregiments. 11er und 11er konnten sich und manövrieren durch den Wald, wo die Franzosen wie gemalt lagen, auf einen freien Platz, einem Weizenacker, auf dem nach die Frucht hängen sehen. Die Kompanien werden gemeldet, jedoch wird die Hosen begründet, die unversehrt geblieben ist — unser Hauptmann lebt auch noch zu unserer allergrößten Freude — ebenfalls trübt man sich die Hand, so innig, wie kann sonst im Leben. Wir haben ja einen herrlichen Erfolg erlangt. In der Dämmerung kint der Chorale: „Nun danket alle Gott“ über das Schlachtfeld und gibt dem die Ehre, der uns den Sieg gegeben hat.

Das Eiserne Kreuz wird verliehen: 1) für besonderen Tapferkeit; 2) für außerordentlich tapferes Verhalten während einiger Gefechte. Das erlierte ich vielleicht Glanzstücke. Mir blühte das Glück beim Abzuge des französischen Sturmangriffs. Da für erhielt ich das Eiserne Kreuz.

Siehe den H. Braun, Lehrer in Holzhausen v. d. S.

Höchstpreise für Kartoffeln.
Friedberg, 8. Nov. Betr.: Höchstpreise für Kartoffeln. Vom Groß. Kreisamt erhalten wir folgende Mitteilung. Es scheint mehrfach die Meinung verbreitet zu sein, daß ein in Hessen anfalliger Produzent Kartoffeln an einen außerhalb Hessens wohnenden Käufer (Verbraucher oder Händler) zu einem die festgesetzten Höchstpreise übersteigenden Preise verkaufen dürfe, ohne sich dadurch strafbar zu machen. Diese Meinung ist unrichtig!

Über die neue Festlegung des Kartoffelhöchstpreises

bewertet die Hessische Landwirtschaftskammer: Die neue Festlegung der Höchstpreise trägt den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft in erfreulicher Weise Rechnung, denn es war in der Tat unmöglich, Kartoffeln zu einem Preise zu liefern, wie er den einigen Städten festgelegt war.

Wir hoffen, daß jetzt die Lage des Kartoffelmarktes sich beruhigen und klären wird, da unsere heftigen Kartoffelpreise nunmehr mit den Preisen der umliegenden Gebiete, besonders aber mit den des allgemeinen deutschen Kartoffelmarktes mehr in Einklang gebracht worden sind, als wie dies bisher der Fall war. Weiterhin wird es für die Anlieferung von Kartoffeln in die Städte aus von Vorteil sein, daß die Bauwirte, nachdem die Herbstsaat beinahe beendet ist, weniger wieder Zeit bekommen, die Kartoffeln in die Stadt zu fahren.

Bei dieser Sachlage richten wir an die heftigsten Landwirte die Aufforderung, sich ihrer Pflicht, die einheimische Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen, auch auf diesem Gebiete bewußt zu sein. Es darf jetzt in dieser kühnen Zeit, kein Streit zwischen Stadt und Land herangezogen werden, wir wollen alle gemeinsam dem Vaterlande dienen. Um dieses Ziel zu erreichen, bitten wir unsere Landwirte, die Städte, denen sie sonst ihre Kartoffeln geliefert haben, auch in diesem Jahre wieder mit Kartoffeln zu versorgen. Der Verkauf von Kartoffeln an Wollhäuser zum Verkauf in entferntere Gebiete sollte launlich unterlassen werden.

Wir geben nachstehend nochmals die für das Groß. Hessen festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln wieder:

1. Beim Verkauf durch den Produzenten an Ort und Stelle für 100 Kilo 6.50 RM.
 2. Bei freier Befreyung in den Kaufbewehrungsraum des Verbrauchers oder beim Verkauf auf den Wochenmärkten für 100 Kilo 8.00 RM.
 3. Zu Kleinverkauf für das Pfd. 0.09 RM.
- Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat für das Gebiet der Stadt Frankfurt die gleichen Preise festgesetzt.

Tapferkeits-Anerkennung.

* Friedberg, 10. Nov. Der Unteroffizier Heinrich Trieb von der 10. Kompanie unseres Bataillons wurde in Frankreich zum Kompaniefeldwebel befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Friedberg, 10. Nov. Mit aufrichtiger Trauer wurde hier die Kunde von dem Heldentode des Offizier-Fliegers. Jean Engelter aufgenommen. Der Dohingegangene war in allen Streifen, wo er verkehrte, gefeiert und geschätzt. Engelter war seit Beginn des Feldzuges bei der Polar- und hat tapfer alle Gefechte und Schläge, die sein Regiment zu schlagen hatte, mitgemacht. Nun ist auch er vom Feinde gefüllt worden. Sein Tod galt dem Vaterlande und sein Andenken wird immer hoch in Ehren gehalten werden.

* Burg-Gräfenrode, 10. Nov. Der Sohn des hiesigen Landwirts Karl Holz, der Unteroffizier der Artillerie Adolf Holz, ist mit der hohen Auszeichnung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Inlere aufrichtigen Glückwünsche dem jungen Soldaten!

* Emden, 10. Nov. Es freut uns mitteln zu können, daß der Vize-Waldmeister Otto Schmidt von hier, der im Felde die Dienste eines Feldleiters wahrte, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Zwei Söhne einfacher Arbeiter von hier, H. H. und H. Schmidt wurden, wie ihr Hauptmann heute mitteilte, ebenfalls zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen. Die beiden Tapferen hatten eine feindliche Übermacht lange Zeit erfolgreich angehalten.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 10. Nov. Der erste Vortrag im Volkshilfungsverein für diesen Winter findet Freitag, den 20. Novbr., 8 1/2 Uhr abends im Saale des Hotel Trapp statt. Herr Viktor Schmeiser von Berlin, als Vortrager der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfe seit 1888 tätig und wegen seiner tiefgründigen Weisheit, seines abgemessenen Urteils, seines unermüdeten Fortschritts, allgemein geschätzt und beliebt, wird das für viele Kreise interessante Thema behandeln: „Der Weltkrieg 1914, wie er entstanden und was wir von ihm erwarten“. Der Eintritt ist wie immer frei für jedermann.

* Friedberg, 10. Nov. Notizen. Es haben sich die Jule genacht, in denen Rotkohlarten, welche als unzulässig zurückgewiesen sind, aber überaupt bei einem Transportteil sich nicht gelöst haben, als Kriegsvollständige bei dem Roten Kreuz, im Lazarett und Bahnhofs, als Sanitätsdiensthalter, Rad- oder Autofahrer für Militärbehörden, sich beschafften lassen. Demgegenüber erkennen die Regierung nur diejenigen jungen Männer mit Notizenberechtigung an, welche bei einem Transportteil eingetreten oder im Stappendienst innerhalb der besetzten schließlichen Gebiete für den Dienst der freiwilligen Krankenpflege während der Kriegsdauer eingesetzt sind.

* Friedberg, 10. Nov. Das Zentralkomitee der deutschen Landwehretzen vom Roten Kreuz in Berlin hat einen Kriegsvollständig für warme Unterbekleidung* eingeweiht, dessen Aufgabe es ist, während der Kriegsdauer im Wege der freiwilligen Hilfsleistung zu sammeln und planmäßig an unsere im Felde stehenden Truppen zu verteilen. Der Kriegsvollständig hat sich infolgedessen mit Kaufbüchern an Behörden, Gemeinden, Vereine usw. gewandt und um Sendungen

von Wollstoffen an den Kriegsvollständig in Berlin und von Gelbgaben zum Ankauf Wollstoffen an ein Berliner Kaufhaus gebeten. Es wird hierzu bemerkt, daß die heftigsten Organisationen des Roten Kreuzes sich schon seit langen Wochen die Versorgung der heftigsten Truppenteile mit warmen wollenen Kleidungsstücken angelegen sein lassen u. daß sie hierzu auch planmäßig weiterfahren werden. Weiterhin ist festzustellen worden, daß der Kriegsvollständig in Berlin durch seinen Ruf die heftigsten Arbeit nicht fördern will, sondern lediglich da zur Arbeit aufrufen wollte, wo noch nichts oder wenig gefahren war. Es wird hierauf, was das Gebiet des Großherzogtums Hessen anlangt, zur einheitlichen Lösung der gestellten Aufgabe rückergekehrt, wenn alle diejenigen, welche in operativer Weise warme Kleidungsstücke, (Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Unterjacken, Wolldecken, Koffelhäuser usw.) oder Geld zur Anschaffung von solchen Leuten wollen, nach wie vor ihre Gaben an die Sammelstellen des heftigsten Roten Kreuzes abliefern und nicht nach Berlin.

* Friedberg, 10. Nov. Infolge des höchsten Herbstes stieg heute früh im Waldhof ein Veronesenzug auf einen rangierenden Güterzug. Es wurde niemand verletzt, nur einige Wagen wurden mehr oder weniger beschädigt.

* Zentrale für Kriegsvollständige. Nachdem nunmehr die meisten der bei der Hausammlung für Oktober gesammelten Spenden eingegangen sind, bitten wir Hoffentlich, die noch ausstehenden Beträge im Laufe dieser Woche auf dem Sekretariat der Bürgermeisterei einzuholen zu wollen. Nach Ablauf der angegebenen Frist wird angenommen, daß die Erhebung der rückständigen Beträge durch unsere Sammler erfolgen soll.

* Bad-Nauheim, 10. Nov. Zur Aufnahme verwundeter Krieger wurde bei Beginn der Mobilmachung 1.4.14 ein Militärhospital in Nauheim mit 6 ihm angeschlossenen großen Häusern, sowie vom Verein des Roten Kreuzes ein Veronesenlazarett — beide mit insgesamt 733 Betten — eingerichtet. Ersteres wird vom Reich, letzteres vom Roten Kreuz unterhalten. Die Oberleitung beider Lazarette, sowie aller Sanitäten, in denen verwundete Soldaten untergebracht sind, liegt nach der Kriegsanstellungsordnung in den Händen des Oberarztes des Militärveronesenlazarettes. Erhebt ist in Bad-Nauheim Oberarzt Dr. Schrade, dem 20 Nauheimer Mediziner, welche für die Dauer ihrer Höchsttätigkeit 15 Mal Honorar täglich gebühren, sowie ein Sanitätsrat aus Friedberg und eine Anzahl Schwestern und Hilfspersonen zur Seite stehen.

* Siegen, 10. Nov. In unserem Gefangenenlager sind eben Gefangene (unterhalb und von allen Sorten interniert. Auch die englischen Zivilgefangenen, welche nach Rubleben bei Berlin formen, wurden vorige Woche in mehreren Transporten hier eingebracht. Die Soldaten, welche arbeiten wollen, werden reichlich mit Entlohnungsarbeiten auf dem Trich beschäftigt. Am frohen sollen die gelangenen Engländer sich betragen. Sie sehen über die anderen alle hinaus und beschnitten auch von Deutschen gegenüber, daß England gewinnen und Deutschland gedemütigt würde. Auf abwärts, bis einige hunderttausend Deutsche mit Säbel, Gewehr und Kanonen nach London kommen, um mit Hitler Krieg zu unterhandeln. Dann läßt sich erst ein Urteil über die Demütigung Deutschlands fällen.

* Siegen, 10. Nov. Am Samstag kamen die diesjährigen Neutruen für unser Regiment zum Teil zur Einweisung. Die Strahlen boten wieder dieselbe Bild wie in den ersten Tagen der Mobilmachung. Frohgemute junge Leute, jeder mit seinen Päckchen beladen, marschieren, zum einigen Soldaten zurück, ante, den Klängen der „Wacht am Rhein“ durch die Stadt in die Kasernen, um dort die Hölle mit der Uniform und den Trajerstoff mit Gewehr und Waffen zu verlassen. Schier unversehrt ist die Quelle deutscher Jugendkraft, welche für unsere Feinde entgegenstellt und bereit sind, für Deutschlands Ehre mit Blut und Leben einzutreten.

* Siegen, 10. Nov. Seitdem, nach Festlegung des ersten billigen Höchstpreises für Kartoffeln, die Polizei hier auf dem Markt solche beschlagnahmt und für 3 Pfg. das Pfund im einzigen Verkauf hatte, ist sich kein Bauernmann mit Kartoffeln mehr auf dem Markt sehen. Auch am letzten Sonntag waren wieder keine angefahren. Viele Gekochte gehen nun auf's Land und kaufen sich dort ihre Kartoffeln, welche ihnen bereitwillig verkauft und bereitgestellt werden. Fast täglich hört man Jähren mit Kartoffeln in der Stadt halten und abladen, aber auf den Markt kommt nicht ein Wagen. Den Sagen davon tragen in erster Linie die Händler, welche abwarten, sie beladen nach der Mobilmachung, wenn nicht hier, so doch auswärts bei Bauernland enorme Preise bezahlt.

J. C. * Schilly, 8. Nov. Am 10. November d. J. wird die Neubaustraße Schilly-Niederstraße für den Gesamtverkehr eröffnet werden. Die Inbetriebnahme sollte schon Anfang August d. J. erfolgen, doch verzögerte sich dieselbe durch die Kriegsvollständige. In Schilly schließt die Straße an die Bahn Schilly-Zalzhäuser an, in Niederrhein an die Bahn von Treysa nach Hersfeld. Die neue Straße ist 10 Kilometer lang.

Veranlassung: Tödel, zeitweise Niederlage, warme wolle Wunde.

Kirchliche Anzeigen.
Evangelische Gemeinde.
Gottesdienst in der Stadtkirche.
Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr: Lutherteller Vortrag von D. C. L., Siegen: „Krieg und kirchliche Trübsalzeit“. — Mitwirkung des Kirchenorgans.
Gottesdienst im Stadtel-Haus.
Mittwoch, den 11. November, abends 6 1/2 Uhr: Kriegsdienst. Herr Pfarrer Behmann.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Giesel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ R. G. Friedberg i. S.



Am 25. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber guter Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Benner

einj. Unteroffizier im Inf. Regt. 168, 3. Bat., 10. Komp. im 26. Lebensjahr.

Friedberg u. Fleisbach, 9. Nov. 1914.

In tiefem Schmerz:

Johanna Benner, geb. Engel u. Kind. Familie Karl Engel. Familie Friedrich Benner II.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Lutherfeier

in der Stadtkirche am Mittwoch, den 11. November abends 8 Uhr.

Vortrag

des Herrn Univ.-Prof. Dr. C. G. Gieseler über:

„Krieg und christliche Frömmigkeit.“

Mitwirkung des Evangelischen Kirchengesangsvereins.

Kriegsjahr 1914.

Da ich zum Schutze des Vaterlandes mit ins Feld gezogen, habe ich mich an der Kriegszeit meinem Sohn die Vertretung überlassen. Derselbe wird ebenfalls bemüht sein meine verehrte Rundschau mit aufmerkenden Samen zu bedienen und bitte ich das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Sohn Heinrich Dewald gütlich zu übertragen.

Karl Dewald
Laurahausweg u. Gärtnerei
Bad Nauheim.

Offerten bis zu 200 Zeutner gute

Speise = Kartoffel

werden erbeuten an
Flaxer Koch, Höchst (Odenw.).
Eine gebrandete

Wasserpumpe

mit Udenauslauf zu kaufen gesucht.
Röhlinger, Reichswehrhof d. Kibda.
Ignor Zugband billig zu verkaufen bei
Ing. Wirthgalt, Gsch. Karzen.

Zum Versand fertige
Feld-Post-Paketchen
mit Cigaretten,
laufen Sie am besten bei
Carl Worrei,
Kobheim a. d. Gühr.

2-Zimmer-Wohnung
mit abgeth. Vorplatz und Zu-
behör an ruhige Leute p. 1. Dez.
zu vermieten. Näheres Friedberg-
Rauersbach, Alanenstr. 12.

1 prima Wagen
dummer
mit Zubehör, billig zu verkaufen.
Konrad Karl Heppner,
Nieder-Fleisbach.

Spendet Liebesgaben
für unsere Brüder im Felde.

Laut Beschluß der Konventsversammlung soll auch hier in Friedberg eine Sammlung von Rum, Kaffee und Cognac bei den Herren Kollegen stattfinden, welche dem General-Kommando des 18. Armeekorps überwiesen werden soll.

Es wird in einigen Tagen den Herren Kollegen eine Liste eingeben. Wir bitten die Gaben in solche einzuschicken zu wollen.

Wir erlauben unsere Kollegen sowie Geschäftsfreunde, sich lebhaft an dieser Liebesgaben-Sammlung zu beteiligen. Sammelstelle bei Herrn Kollegen Vogt (Gasthaus Trapp.)

Gastwirte-Verein der Wetterau

Sitz in Friedberg.
Robbt, Vorsitzender.

18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.

Bekanntmachung.

Frankfurt a. M., den 15. Okt. 1914.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verbleiben sein und an den Vorstandssitzungen und Geschäftserledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnten.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegeszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Alltagsvereine und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Ausschusses oder Geschäftsführer bestellt sind, haben soweit sie im Kreisbezirk des 18. Armeekorps ihren Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., Untermainkai 19, ein Verzeichnis dieser Mitglieder bzw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafbarkeit des § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 1. Juni 1851.

Der kommandierende General:
Friedrich v. Goll, General der Infanterie.

Aus den deutschen Verlässlichen.

Reinverleibungs-Liebling 116, Darmstadt, Gießen, Friedberg i. H. Witz am 10. Erntepflanzen-Domoto vom 15.-26. 9. 14.
7. Kompagnie. U. v. v. v. d. R. Christian Str. Oberndorf etc. — Wehrm. Heinrich Schmidt 3. Altes tot. — Wehrm. Karl Dörmann, Billingsen tot. — Wehrm. Heinrich Kammann, Weilersbach tot. — Wehrm. Heinrich Röder, Weilsbach tot. — Wehrm. Christian Köhn, Weilsbach, 1914. — Wehrm. Wilhelm Gress, Weilsbach tot. — Wehrm. Ludw. Köhler, Weilsbach tot. — Wehrm. Louis Wehrm. Klein-Linden tot. — Wehrm. Wilhelm Spies, Langgins tot. —

Wehrm. Joh. Balhaus, Weilersbach tot. — Wehrm. Ludwig Kerbacher, Langgins tot. — Wehrm. Heinrich Marsteller, Gießen tot. — Wehrm. Ludwig Müller, Langgins tot. — 8. Kompagnie. Wehrm. Otto Hoffmann, Gießen tot. — Wehrm. Ernst Seib, Gießen tot. — Wehrm. Philipp Hildebrand 1, Allendorf tot. — Wehrm. Friedrich Kistler, Gießen tot. — Wehrm. Kalpar Strauß, Oberndorf tot. — Wehrm. Joh. Jung, Langgins tot. — Wehrm. Wilh. Leh. Gießen tot. — Wehrm. Friedrich Brück, Altenbuseck tot. — Wehrm. Wilh. Kumpf, Ehringshausen tot. — Wehrm. Konrad Stumpf, Kirtorf tot. — Wehrm. Ferdinand Kord, Wibel tot.

9. Kompagnie. Offiz. Stellvert. d. R. Ludwig Hoffmann, Grünberg tot. — Wehrm. Heinrich Hol, Oberwillstadt tot. — Wehrm. Mathias Jorb, Fohgins tot. — Wehrm. Friedrich Kößel, Heuchelheim tot. — Wehrm. Karl Gerth, Gießen tot. — Wehrm. Jakob Reuter 2, Nieder-Weißel tot. — Wehrm. Heinrich Kistel, Langenbeim tot. — Wehrm. Philipp Herberger, Kesselshausen tot. — Wehrm. Georg Huber, Steinfurt tot. — 10. Kompagnie. Lt. d. R. Leo Vogt, Reichelsheim tot. — Wehrm. Wilhelm Kessel, Steinbach tot. — Wehrm. Heinrich Simon, Vollar tot. — Wehrm. Friedrich Drechsler, Eichen tot. — Wehrm. Hermann Bauer, Nieder-Weißel tot. — Wehrm. Karl Roth, Bettenhausen tot. — Wehrm. Heinz Jäger, Bettenhausen tot. — Wehrm. Heinrich Hübner, Steinbach tot. — Wehrm. Karl Beder, Steinbach tot. — Wehrm. Otto Kemp 1, Weilsbach tot. — Wehrm. Wilhelm Engel, Weilsbach tot.

11. Kompagnie. Wehrm. Hugo Griesner, Staden tot. — Wehrm. Joh. Hof, Kessel tot. — Wehrm. Friedrich Kottach, Vich tot. — Wehrm. Ludwig Jant, Staufenberg tot. — 12. Kompagnie. Wehrm. Ludwig Zeit, Steinberg tot. — Wehrm. Ferdinand Korb, Heuchelheim tot. — Tamb. R. Wolf, Weilsbach tot. — Wehrm. Wilhelm Hübner, Maderweilsbach tot. — Wehrm. Karl Steppan, Nieder-Weißel tot. — Wehrmann Peter Deis, Nieder-Weißel tot. — Wehrm. Joh. Schmidt, Harheim tot. — Wehrm. Karl Otto, Weuern tot. — Wehrm. Otto Merkel, Offenheim tot. — Wehrm. Ludw. Petz, Gattenrod tot. — Wehrm. Wilh. Dutenhöfer, Heuchelheim tot.

Alltägliche Notierung der Frankfurter Viehmarktpreise vom 9. November.

Zum Verkauf standen: 1476 Kühe, darunter 302 Ochsen, 43 Bullen, 1181 Färsen und Kübe, 261 Kälber, 151 Scape, 151 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
I. Kühe:		
A. Ochsen:		
a) 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	52-57	95-105
2. Die noch nicht gezogen haben (ungezogene)	—	—
b) junge, steinhäutige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	47-50	85-90
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
B. Bullen:		
a) vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	47-50	80-85
b) mäßig genährte, längere	43-45	74-79
c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	—	—
C. Färsen und Kübe:		
a) vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	—	—
b) vollfleischig, ausgemästete Kübe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 J.	—	—
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen 2. ältere ausgemästete Kübe	41-46	70-82
d) mäßig genährte Kübe und Färsen	38-41	70-83
e) gering genährte Kübe und Färsen	30-35	60-70
f) gering genährte Jungvieh (Zweijährer)	24-29	55-66
II. Kälber:		
a) Doppeltender, leimige Mast	—	—
b) leimige Mastkälber	50-51	83-90
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	46-50	78-85
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	—	—
e) geringere Saugkälber	—	—
III. Schafe:		
a) Weidenmählschafe	—	—
b) Wollschamer und Mastschamer	40	88
c) geringere Mastschamer und Schafe	—	—
d) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Weidenchafe)	—	—
IV. Ferkelschweine:		
a) Ferkelschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht	50-60	75-78
b) vollfleischig, ausgemästete über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht	50-60	75-78
c) vollfleischig, ausgemästete über 2 Jtr. Lebendgewicht	50-60	75-78
d) vollfleischig, ausgemästete bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	57,5-60	74-78
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Bei Kindern reger, bei Kälbern und Schweinen gedrückt und bei Schafen ruhiger Handel. Bei Schweinen Ueberhand — Der Fuhrtags wegen fällt der Markt am 18. November aus

Frankfurter Getreide-Marktbericht.

Der heutige Markt fand unter dem Zeichen des Höchstpreises, insbesondere war das Geschäft ein geringes. Es wurde nur wenig Weizen und noch weniger Roggen angeboten. Man wurde jetzt gar nicht abgegeben, die Händler trugen sich in der Hoffnung auf eine Besserung der Preise. Wie der Höchstpreis gezeigt werden darf, daß es vorzugsweise dem Handel unbedenklich sei, höhere Preise von den Lieferanten zu nehmen. Gerste über 68 Kg. a 24.-24.50. Weizen a 22.00 bis 22.50. Roggen a 22.25-22.50. Gerste a 22.-22.50. Futtermittel sehr fest, bei immer knapperer Versorgung.



Dem Auge fern,
Dem Herzen ewig nah!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. November auf dem Schlachtfelde in Frankreich unser Innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Wilh. Heinrich Heppner

Geht. im Inf. Regt. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, 8. Komp.

im Alter von 23 Jahren.
Nieder-Fleisbach, den 10. Nov. 1914.

In tiefem Schmerz:

Konrad Karl Heppner u. Familie.

Holzverkauf

in der fürstlichen Oberförsterei Vich.

Der Holzverkauf durch schriftliches Aufsecht aus Landesherlichen und Gemeindeförstern, welcher alljährlich im Herbst stattfindet, ist am Samstag, den 21. November l. J., vorm. 10 Uhr im Königl. Keller in Vich anberaumt. Hierzu werden die Herren Käufer eingeladen. Die Gebote sind zu schließen mit der Aufschrift „Holzverkauf in Vich“ für jeden Verwaltungsbegleit auf einem besonderen Blatt bis zum

Donnerstag, den 19. November 1914, abends, an das fürstlich Stollberg'sche Rentamt zu Orlenberg (Oberheffen) zu senden, bei dem Angebotsformulare zu haben sind. Die Bieter bleiben bis zum 5. Dezember 1914 einschließlich an ihre Gebote gebunden. Gegen genügende Sicherheit wird Zahlungsfrist bis zum 11. November 1915 gewährt. Die Messungen geschehen durchaus mit der Rinde. Es wird die Hinterlegung einer Kaution von 20% des voraussichtlichen Kaufpreises alsbald nach Abschluß des Vertrages verlangt. Von unserer Oberförsterei sind ausgeschrieben: ca 85 im Eichen-Schwellenholz, ca 160 im Eichen-Grubenholz, ca 24 im Hainbuchen-Hammholz, ca 130 im Eichen-Grubenholz und ca 10 im Eichen-Grubenholz.

Kraft-Lebertran-Emulsion

bestes Nähr- und Stärkungsmittel
per Flasche Mk. 1.50

Eisenlikör gibt Blut u. Kraft

greift Zähne nicht an!
Verglich erprobt und empfohlen!
per Flasche Mk. 1.60
empfiehlt

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon 459.

Fortbildungsschule.

Die hiesige Fortbildungsschule, sowie diejenige im Stadteil Fauerbach, werden am

Montag, den 16. Nov., nachmittags 5 Uhr eröffnet werden.

Alle jungen Leute im hiesiger Stadt im Alter von 11 bis 17 Jahren, welche zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, haben sich am genannten Tage in den jeweiligen hiesigen Schulhäusern einzufinden.

Die Eltern bzw. Lehrherren oder Werkführer der Fortbildungsschüler werden unter Hinweis auf Artikel 21 bis 25 des Volksschulgesetzes, wie auf die unterzeichneten Bestimmungen für die Fortbildungsschule (Besondere Ermahnung), die jungen Leute zum ordnungsgemäßen Besuch ihres Unterrichtes gewissenhaft anzuhalten.

Friedberg, den 5. November 1914.

Der Schulvorstand,
Stahl, Vorsitzender.